Hugo Engler,
Königl. Sächs. Hofphotograph,
vormals: M. Scherer & H. Engler,
Dresden, Pragerstrasse 34.
Für den Weihnachtstisch bestimmte Aufträge bitte ich schon jetzt gefälligst abgeben zu wollen, da es kurz vor dem Fest unmöglich ist, allen Anforderungen gerecht zu werden.
Fernsprechstelle Nr. 1037.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Cl. Zschäckel's Restaurant
Hotel Amalienhof.
Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu,
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Beste und billigste Bezugsquelle für Wild und Geflügel
Unger's Wildhandlung
13 Pillnitzerstrasse 13.
Hasen gespickt von 2 Mark, die stärksten 3 Mark.

Pferdedecken, Reisedecken
das grösste Lager am Platze
empfiehlt
W. Metzler, Altmarkt 15.
Preisliste gratis und franco.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Nr. 311. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 7. Nov.: Veränderl. Wind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, ohne wesentl. Niederschläge. Kälter. Oertliche und zeitweise Nebelbildung. Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. Sonnabend, 7. Novbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Kurz nachdem Prinz Albrecht von Preußen seinen feierlichen Einzug in die Stadt Heinrich des Löwen gehalten, zog Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst als kaiserlicher Statthalter in die alte, ehemalige freie Reichsstadt Straßburg ein. Es ist ein bloßer Zufall, daß beide Ereignisse so kurz hintereinander erfolgen, sie stehen in keinem inneren Zusammenhange. Beide aber beschäftigen lebhaft die deutsche Nation. Jedenfalls begleiten den neuen kaiserlichen Statthalter bei seinem Amtsantritt die ungetheilten Sympathien aller deutschen Patrioten. Er gehört einem ehemals reichsunmittelbaren Fürstengeschlechte an, dem, wie so vielen anderen die Ungunst der Zeitläufe die frühere Souverainetät entzogen hat. Mit guter Art hat sich der Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst in die verminderte Machtstellung seines Hauses zu finden gewußt. Er hat in dem Amte eines Ministerpräsidenten des Königreichs Bayern seinem engeren Vaterlande werthvolle Dienste geleistet; wiederholt hat er als Volksvertreter für den Wahlkreis Kulmbach-Ansbach im Reichstage gesessen; seine zehnjährige Wirksamkeit auf dem Posten eines Botschafters des deutschen Kaiserreiches bei der französischen Republik ist in der frischesten Erinnerung, in der dankbarsten Anerkennung. Seiner staatsmännischen Auffassung verdankt man es, daß zwischen beiden Nationen so gute Beziehungen sich entwickelten, wie sie es der Natur der Dinge nach überhaupt möglich waren. Wenn der Friede zwischen Deutschland und Frankreich überhaupt gewahrt blieb, so gebührt ein wesentlicher Theil des Verdienstes davon der erleuchteten Amtsführung des bisherigen Botschafters in Paris. Nur mit Bedauern kann man ihn gerade in diesem Augenblicke von seinem verantwortungsreichen Pariser Posten scheiden sehen, da in Frankreich der Entscheidungskampf zwischen Republik und Monarchie immer unverhohlener vorbereitet wird. Lediglich die Ueberzeugung, daß Fürst Hohenlohe auch in Straßburg derselbe bleiben wird, was er in Paris war, nämlich der rechte Mann auf dem rechten Platze, bringt die Bedenken wegen des Stellenwechsels zum Schweigen. Ob die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen für den deutschen Geist rascher vor sich gegangen wäre, als sie es leider ist, wenn man 1871 Elsaß-Lothringen nicht als Reichsland konstituirt, sondern kurzweg in Preußen als neue Provinz einverleibt oder es zum Großherzogthum Baden geschlagen oder als wirklichen Bundesstaat mit einem eigenen Fürstengeschlechte errichtet hätte — Das wäre heute eine müssige Untersuchung. Wir haben mit der Thatsache zu rechnen, daß weder die streng bureaukratische Regierung des ersten Statthalters von Möller, noch das aus Herzensgüte und soldatischer Strammheit wunderlich zusammengesetzte patriarchalische Regiment des Feldmarschall von Manteuffel die Früchte gezeitigt hat, die man bei einem so kerndeutschen Volke wohl hätte erwarten dürfen. Die Aufgabe war den Vorgängern des Fürsten Hohenlohe ungemein erschwert durch die systematische Aufhetzung der Reichslande durch die Pariser Ueberwachungs-Komitees. Es ist den Franzosen gelungen, die thörichte Meinung der Elsaß-Lothringer, daß die Annexion wieder rückgängig zu machen sei, wach zu erhalten, und stets neu zu beleben, bei der Bevölkerung keine rechte Zufriedenheit aufkommen zu lassen und sie in dem Widerstande gegen Alles, was deutsch ist, zu bestärken. Der neue Statthalter wird gewiß Milde und Schonung ehrlicher politischer Ueberzeugungen, selbst wo sie nicht in deutschem Sinne liegen, üben; aber auch rücksichtslos gegen alle Wühlhuber losgehen. Seine Welterfahrenheit, Geschäftskunde und der Gerechtigkeitssinn schützt den Statthalter vor den Fehlern seiner Vorgänger.

Es ist nicht klar, ob dem Fürsten Hohenlohe seine Eigenschaft als Katholik förderlich oder hinderlich bei dem Versöhnungswerke sein wird. Herr von Manteuffel war ein frommer, überzeugungstreuer Protestant und hat aus leicht begreiflichem Zartgefühl Bedenken getragen, sich um katholische Angelegenheiten zu kümmern. Er brachte sogar dem Ultramontanismus manche Opfer und behandelte ihn nachsichtiger, als ein Katholik gethan hätte, sobald dieser nur ein Fünkchen deutschen Patriotismus besitzt. Nur wo der katholische Klerus gar zu offenbar in französischer Politik arbeitete, schritt er ein. Dem neuen katholischen Statthalter Fürsten Hohenlohe wird nun die katholische Geistlichkeit von Elsaß-Lothringen nicht aus seinem religiösen Glauben einen Vorwurf machen können; andererseits wird sie es ihm nicht vergessen, daß er der erste Staatsmann war, der als bayrischer Ministerpräsident auf die Gefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas hinwies und die Staaten zu Schritten dagegen, wenn schon vergebens, aufforderte. Es kommt aber bei der geistigen Eroberung von Elsaß-Lothringen sehr viel auf die Haltung der katholischen Geistlichkeit an. Die Bevölkerung ist zu zwei Dritteln katholisch, sie wird von einem größtentheils durch und durch französischen Klerus beeinflußt. Wie Südtyrol verwälscht, Deutschböhmen czechisirt wird durch den Einfluß der aus dem italienischen Priesterseminare zu Trient und den slavisirten Seminarien hervorgegangenen Geistlichen, so entfremdeten die französischen Priester der Reichslande die Bevölkerung dem deutschen Geist und Wesen. Zur Zeit der Franzosenherrschaft war die katholische Geistlichkeit die Hüterin der deutschen Sprache im Elsaß. Das that sie und mußte es thun, weil der Bauer kein Französisch verstand. Jetzt aber bearbeitet die Geistlichkeit mittelst deutschgeschriebener Blätter die Bauern im französischen Sinne. Ihre Sprache ist deutsch, aber der Geist, der aus ihr weht, ist französisch. Fürst Hohenlohe wird mit diesem Umstande zu rechnen wissen. Er wird sich wesentlich auf die deutschen Bauern selbst zu stützen haben. Mag ihm der gute Genius Deutschlands hilfreich zur Seite stehen!

Das große Ereigniß der Politik ist die Streichung des Fürsten Alexander von Bulgarien aus der Liste der russischen Offiziere und seine Enthebung von der Inhaberschaft des 13. russischen Jägerbataillons. Rußland führt damit vor den Augen der Welt ein Schauspiel auf, das bei niedriger uniformirten Militärs mittelst Abreißens der Epauletten vor der Kompagniefront vorgenommen wird. Könnte der Despotismus an der Newa seinen Gelüsten die Zügel schießen lassen, so befände sich Fürst Alexander wohl schon auf dem Transporte nach Sibirien. Um einen Vorwand ist man nicht verlegen. Es wird dem Fürsten vorgeworfen, daß er sich verächtlich über russische Kameraden geäußert habe. Vielleicht ist ihm wirklich auch der Ausdruck „Fahnenflucht" entschlüpft, als die im bulgarischen Heere dienenden russischen Offiziere einer Petersburger Ordre folgend ihren Abschied nahmen. Die Moskowiter kennen sich eben nicht aus in ihrem Grolle, daß es der „Battenberger" gewagt hat, das russische Gängelband zu zerreißen. Rußland sieht sich um alle Früchte seiner Orientpolitik gebracht, wenn die Kleinstaaten des Balkan anfangen, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und nicht auf russisches Kommando pariren. Da muß ein Exempel statuirt werden. Seine Streichung aus der russischen Armee erscheint als die Antwort auf die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Philippopel und die Popularität, die sich in beiden Bulgarien ihm gegenüber kundgiebt. Der ihm zugefügte Schimpf wird ihm jedoch in den Augen seiner bulgarischen Unterthanen einen neuen Ehrentitel bilden. Rußland will mit der Beschimpfung des Fürsten Alexander auf die Entschließung der Großmächte einen Druck ausüben. Wie der Zar den Fürsten Alexander aus der Liste der russischen Generäle strich, soll jetzt Europa ihn ganz entsetzen. Es fragt sich, ob England damit einverstanden ist. Seine Maßregelung hat eine direkt gegen die Königin Viktoria gerichtete Spitze, denn sie schirmte den Fürsten bisher. Bisher! Denn soeben verlautet ein wunderliches Gerücht, wonach Rußland mit England übereingekommen sei, an Stelle Alexanders den Herzog von Edinburgh, den zweiten Sohn der Königin von England, der gleichzeitig der Schwager des Zaren ist, zum Fürsten von Bulgarien einzusetzen. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen, ob die Konferenz überhaupt noch einen Sinn hat.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. Novbr.

Berlin. Der Bundesrath beschloß gestern u. A., den Petitionen der sächs.-böhm. Dampfschifffahrtsgesellschaft und der deutschen Elbschifffahrtsgesellschaft „Kette" wegen Niederschlagung von Stempelabgaben für ihre Aktien keine Folge zu geben. Der Reichstagsbeschluß war bekanntlich für beide Gesellschaften günstig. Der preußische Justizminister wies die Gerichtsbehörden an, in den strafgerichtlichen Hauptverhandlungen den wesentlichen Inhalt der Aussagen der vernommenen Personen in das Protokoll aufzunehmen, geeigneten Falls auch den Wortlaut derselben, welcher dann zur Genehmigung vorzulegen ist. — Das Ergebniß der Landtagswahlen gestaltet sich unter Zurechnung der Wilden zu den nächstverwandten Parteien und unter Vergleichung mit dem 1882er Wahlausfall folgendermaßen: Konservative 139 (132), Freikonservative 60 (53), Nationalliberale 72 (71), Freisinnige 44 (76), Centrum 98 (97), Polen 15 (18), Welfen 3 (3), Dänen 2 (2), Demokraten 0 (1).

Straßburg. Bei der heute Vormittag stattgehabten Vorstellung der Beamten hielt der neue Statthalter Fürst Hohenlohe folgende Ansprache: Nachdem Se. Maj. der Kaiser allergnädigst geruht, mich zum Statthalter von Elsaß-Lothringen zu ernennen, habe ich das Amt am 15. Oktober angetreten und übernehme nun die Geschäfte in vollem Umfange. Es gereicht mir zur Ehre, einem Manne nachzufolgen, der in einer langjährigen Laufbahn als Staatsmann und Feldherr seinem Kaiser und Könige treu gedient und seine letzten Lebensjahre diesem Lande mit voller Hingebung gewidmet hat. Ich hoffe, daß Gott mir Kraft verleihen werde, mein Amt zu führen zum Ruhme des Reichs und zum Wohle Elsaß-Lothringens.

Nordhausen. Das hiesige Landgericht wies den preußischen Fiskus mit seiner Diätenklage gegen den früheren fortschrittlichen Reichstagsabg. Lerche zurück. Im Urtheil ist gesagt, daß das in Artikel 32 der Reichsverfassung ausgesprochene Verbot nur auf öffentliche Mittel, nicht auf Privatmittel Bezug habe. Das Landrecht könne nicht auf das Reichsgesetz angewendet werden.

Paris. Die Gambettisten möchten Clemenceau bestimmen, als Minister des Innern in das neue Kabinet Brisson einzutreten. Clemenceau will sich aber nicht zu früh abnutzen und verhält sich vorläufig allen ministeriellen Anerbietungen gegenüber entschieden ablehnend. Sicher ist, daß Freycinet in jeder Ministerkombination sein Portefeuille behält.

Varna. Bevölkerung und Armee sind über die unentschlossene Haltung des Sultans erbittert, namentlich sind die hohen Militärs unzufrieden. Man befürchtet Eruptionen. Der Sultan leidet in Folge nervöser Aufregung und Furcht vor Attentaten an Schlaflosigkeit.

Belgrad. Auch hier wurden Verhaftungen vorgenommen, welche man mit der in Nisch gegen das Leben des Königs Milan entdeckten Verschwörung in Verbindung bringt.

London. Das Vorgehen des Zaren gegen den Fürsten Alexander wird hier allgemein sehr abfällig beurtheilt. Die Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebniß der Differenz ist dadurch herabgestimmt. Der „Standard" sagt: Je mehr der Zar zeigt, daß er den Bulgaren und ihrem Fürsten grollt, desto klarer wird es ihnen von unserer Seite gemacht werden, daß sie in demselben Maße Englands Wohlwollen gewinnen, in welchem sie dasjenige Rußlands einbüßen. „Daily News" fordert Englands Rücktritt von der Konferenz, weil dieselbe nicht das europäische Konzert, sondern eine neue Form der heiligen Allianz repräsentire und nur die Sanctionirung eines geheimen Abkommens wünsche.

Die Berliner Börse eröffnete unentschieden. Der Zusammentritt der Botschafterkonferenz gab der Spekulation keinen Anstoß, aus ihrer Reserve herauszutreten. Die Umsätze waren gering. Spekulative Banken wenig verändert, Eisenbahnen still und behauptet, von Montanwerthen Laurahütte gedrückt, von fremden Renten Russen bevorzugt. Der Kassaverkehr war schwach, österreichische Prioritäten ruhig und behauptet, Goldprioritäten begehrt, besonders 4proz. Lombarden. Privatdiskont 2¾ Proz.

Frankfurt a. M., 6. Novbr. Credit 226¼. Staatsbahn 220¼. Lombarden 104⅛. Galizier 182½. Egypter 63,95. 4proc. Ungar. Goldrente 78,68. Gotthardbahn —,—. Disconto 199½. Darmstädter —. Schwach

Wien, 6. November. Credit 281,00. Staatsbahn 273,30. Lombarden 129,60. Nordwestb. 167,00. Marknoten 61,85. Ung. Credit 284,75. — Matt.

Paris, 6. Novbr. Schluß. Rente 79,32. Anleihe 107,77. Italiener 95,90. Staatsbahn 556¼. Lombarden 271¼. do. Prioritäten —,—. Spanier 55,81. Oest. Goldrente —. Egypter 318,00 egyl. Ottomanen 492. Ruhig.

London, 6. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅛. 1873er Russen 95¼. Italiener 95⅛. Lombarden 10 ⅛. Konv. Türken 14. 4proc. fundirte Amerikaner 127¼. 4proc. Ungar. Goldrente 79. Oesterr. Goldrente 87½. Preuß. Consols 103½. Egypter 63¼. Ottomanbank 37¼. Suezaktien 79¼. — Stimmung: Behauptet. Wetter: Kalt.

Stettin, 6. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, loco 140—151, pr. November-December 153,00, pr. April-Mai 164,00. Roggen ruhig, loco 120,00—129,00, pr. November-December 129,50, pr. April-Mai 135,50. Rüböl geschäftslos, loco pr. Nov.-Decbr. 45,00, pr. April-Mai 46,00. Spiritus fest, loco 36,60, pr. November-December 36,50, pr. December-Januar 36,50, pr. April-Mai 38,50. Petroleum loco 8,40.

Breslau, 6. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. November-December 36,30, pr. April-Mai 37,90, pr. Mai-Juni 38,20. Weizen pr. November —,—. Roggen pr. November-December 131,00, pr. April-Mai 137,00, pr. Mai-Juni 139,00. Rüböl loco pr. November 46,00, pr. Nov.-Dec. —,—, pr. April-Mai 47,00. Zink umsatzlos. — Wetter trübe.

London, 6. November. Schluß. Englischer Weizen eher niedriger, angenommen feinster, fremder nominell, angekommener ungefragt. Hafer ½ Sch. theurer. Mais knapp, Uebriges träge. — Wetter: Kalt.

Lokales und Sächsisches.

— Am Donnerstag war Se. Exc. der Herr Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz geschäftlich in Leipzig anwesend.

— Die Landtagswahl im Neustädter Wahlkreis hat noch ein langes Nachspiel in den Zeitungen zur Folge gehabt. Hierbei war damals ein Flugblatt losgelassen worden, in welchem dem nationalliberalen Kandidaten in gehässiger Weise seine preußische Abstammung vorgeworfen worden war. Da ein solcher Partikularismus den Konservativen selbstredend zu weit ging, lehnte der Vorstand des konservativen Landesvereins, Herr v. Friesen auf Rötha, jede Verantwortlichkeit dafür ab, ließ aber die Möglichkeit offen, daß seitens einzelner Reformer das sogliche Flugblatt veröffentlicht worden sei. Daraufhin erließ der Abgeordnete Baumeister Hartwig eine Erklärung in der Lpzg. Ztg. und in der Kreuzzeitung, worin er behauptete, daß ein Flugblatt mit jenem Inhalte nicht existirte, und daß die Reformpartei dem gedachten Inserate völlig fern stehe, nicht nur in ihrer offiziellen Vertretung, sondern auch in jedem Einzelnen ihrer Mitglieder. In vollständiger Widerlegung zu der so bestimmt auftretenden Hartwig'schen Erklärung beweist jetzt Herr v. Friesen, daß ein solches Wahlflugblatt wirklich existirt hat und daß Herr Baumeister Hartwig an der Redaktion desselben Theil genommen und dasselbe im Originale unterzeichnet hat. Die Lpzg. Ztg. bemerkt dazu: „Wir erachten den von Herrn v. Friesen konstatirten Thatbeweis so vollständig für erwiesen, daß wir die Aktenstücke über das unqualifizirbare Vorgehen des Herrn Hartwig hiermit schließen."

— Die Differenz zwischen zwei Kavalieren, von der unser gestriges Blatt berichtete, hat in der That zu einem Duell geführt; nur war der Streit nicht jüngsten Datums, sondern reicht bis in die Manövertage zurück. Hierbei geriethen zwei Offiziere des hiesigen Schützenregiments über ein Vorkommniß (ob dienstlich oder außerdienstlich, bleibe dahingestellt) in Meinungsverschiedenheit, die zu einer Forderung auf Zweikampf mit Säbel führte. Das Ehrengericht erkannte, daß der Zweikampf vor sich zu gehen habe. Derselbe hat denn auch, und zwar in einem Zimmer der Kaserne, am Dienstag stattgefunden. Hierbei erhielt der eine, ein Hauptmann, von seinem Gegner (ein aus der preußischen Armee in die sächsische übergetretener Hauptmann), einen Hieb quer über das Gesicht, der ihn kampfunfähig machte.

— Von allen Wachen, die von den hier garnisonirenden Truppen gegeben werden, ist gewiß die zur Bewachung des Pulverlaboratoriums und der dazu gehörigen Niederlagen eine der nothwendigsten. Bekanntlich liegen diese Etablissements in der Heide, rechts von der Königsbrückerstraße. Jene Nothwendigkeit ergiebt sich aber nicht etwa lediglich aus der Gefährlichkeit des daselbst aufgespeicherten Materials, sondern auch wegen der beträchtlichen Anzahl von Vagabonden, männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche jene Gegend unsicher machen. Vielfach sind die Beschädigungen militärfiskalischen Eigenthums auf dieses arbeitsscheue Gesindel zurückzuführen. Wiederholt ist es auch zu Konflikten, wenngleich meist harmloser Natur, zwischen ihnen und den aufgestellten Wachtposten gekommen. Zuweilen aber arten die Unternehmungen jener Landstreicher so aus, daß man verbrecherische Absichten vermuthen muß. Vor einiger Zeit ist z. B. vom Wachtposten eines Nachts bemerkt worden, wie zwei Individuen mit Licht in das sogenannte Dynamithäuschen eindringen wollten. Bei Annäherung des Postens sind sie geflohen. Andererseits sollen Posten wiederholt aus Verstecken mit Steinen geworfen worden sein. Infolge derartiger Vorkommnisse hat schon vor einiger Zeit die kgl. Kommandantur angeordnet, daß die von der Pulverlaboratoriumswache gegebenen Wachtposten mit 10 Stück scharfen Patronen und geladenem Gewehr stehen; außerdem werden regelmäßig und ununterbrochen von dem Wachlokal Patrouillen mit scharfen Patronen entsendet. Es ist selbstverständlich, daß bei Angriffen, wie Steinwürfen, unverzüglich von den Posten geschossen wird. Das Gerücht bauscht derartige Vorkommnisse nicht selten außerordentlich auf. Gestern z. B. machte ein solches sensationelles Gerücht die Runde, das jedoch, wie wir bestimmt versichern können, keinen greifbaren Untergrund hatte.

— Die vorgestrige Stadtverordnetensitzung eröffnete Herr Geh. Hofrath Ackermann mit der Mittheilung, daß St.-V. Andresen und Gen. den Antrag gestellt haben, den Rath zu ersuchen, auch in der Johann-Vorstadt eine Volksbibliothek zu errichten, und daß in nächster Sitzung über denselben berathen werden soll. — Mit einer sehr ernsthaften Immediat-Eingabe wenden sich die in der großen Schießgasse wohnenden Geschäftsinhaber an das Kollegium. Sie weisen darauf hin, daß durch den Bau der König-Johannstraße der Geschäftsverkehr für sie so völlig darnieder liege, daß sie beinahe gänzlichen Ruin vor sich sehen und Viele, da auch das Weihnachtsgeschäft ihnen ganz verloren gehen werde, sicher ihren Gläubigern nicht werden gerecht werden können. In dieser Nothlage, in die sie doch ohne ihre Schuld durch die Beschlüsse der Stadtverwaltung gekommen, bitten sie dringend, daß ihnen eine entsprechende Entschädigung gewährt werden möge. Der Vorsitzende ist dafür, die Eingabe dem Rathe zu übergeben. Vor Eintritt in die Tagesordnung verabschiedete sich St.-V. Schröer, welcher in letzter Sitzung zum unbesoldeten Stadtrath erwählt wurde. Er dankte für die ihm übertragene ehrenvolle Mission und versicherte, daß es ihm an guten Willen und an Beharrlichkeit in Erfüllung seiner neuen Pflichten nicht fehlen solle; er werde auch fernerhin im Sinne des guten Einvernehmens, welches das arbeitfördernde Handinhandgehen der beiden städtischen Kollegien unbedingt erforderlich macht, zur fortschreitenden und gedeihlichen Entwickelung der Stadtgemeinde, wirken. — Nachdem die Naturalisation eines Rentier Ed. Schneider sammt Familie aus Manchester für unbedenklich erklärt wird, tritt man in die Fortsetzung der Berathung der Steuerreform-Vorlage ein. Es wird speziell fortgefahren in der Feststellung des Tarifs, die Erhebung von Eingangsabgaben von Verzehrungsgegenständen betreffend. Die nächste Petition betrifft die Biere. Hier wird von verschiedenen Seiten gefunden, daß das einfache Bier überhaupt zu hoch besteuert sei, wie andrerseits, daß es ein Fehler sei, alles hier gebraute Bier in gleicher Höhe wie das von auswärts hereingebrachte zu besteuern. Da außerdem noch eine erst kurz vor der Sitzung eingegangene Eingabe der hiesigen Brauereibesitzer speziell zu diesem letzteren Umstand Stellung nimmt und besonderer Beachtung allseitig werth befunden wird, so giebt man auf Antrag des Herrn St.-V. Hartwig die ganze Frage der Bierbesteuerung zu nochmaliger Berathung an die Ausschüsse zurück. Herr Bürgermeister Bönisch bemerkt dazu, daß man auf eine niedrigere Besteuerung der hier gebrauten Biere gegenüber den eingeführten, gesetzlichen Vorschriften gemäß, kaum werde kommen können, da im Zoll- und Steuergesetz ausdrücklich gesagt werde, daß bei konsumtischer Besteuerung von Fabrikaten die im Orte selbst hergestellten nicht vor vereinsländischen gleichen Fabrikaten begünstigt werden, also nicht niedriger wie diese besteuert werden dürfen. Jedenfalls wird nächstens nochmals über die Biersteuer verhandelt. — Ebenfalls zurück verwiesen an die Aus-

Carl Arazim
Photographisches Atelier
Dresden, Amalienstr. 17.
Beste Arbeit. Mässige Preise.
Naturaufnahmen. Vergrösserungen.